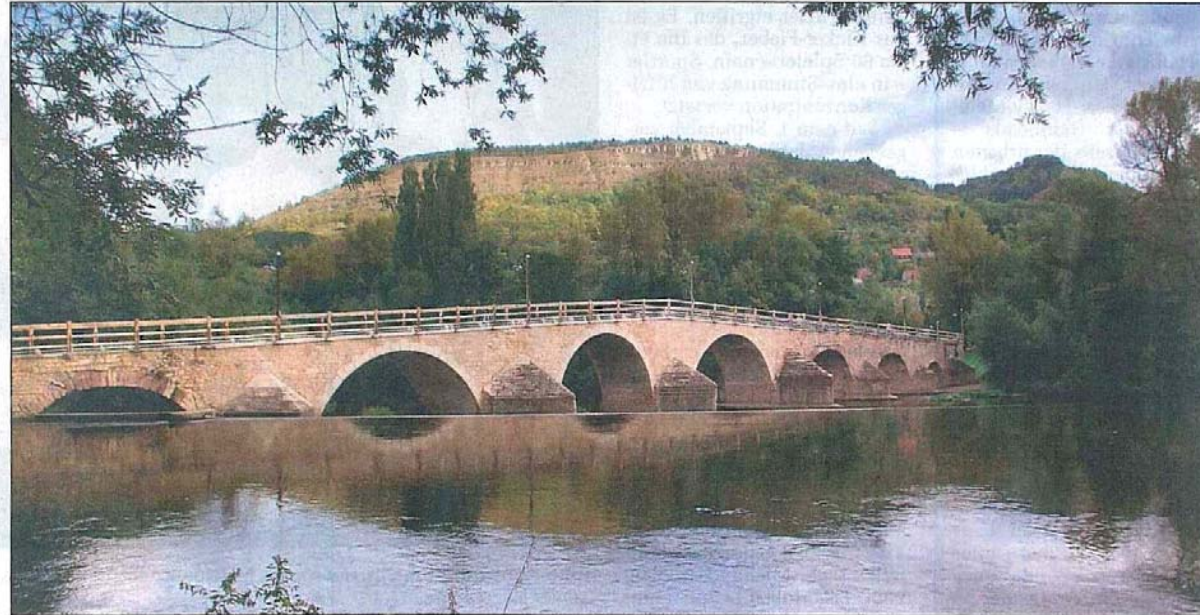


# Zwätzen bis Maua an der Saale entlang

Entwurf für Rahmenplan zur Jenaer Flusslandschaft – 2,4 Millionen Euro in den Saale-Sonderfonds

**Jena.** (tlz/ide) Jenas Saale-Landschaft birgt in der Stadt „das größte Potential für die Verbesserung der Lebensqualität“. – Dieses hehre Wort des Jenaer Oberbürgermeisters ist fürwahr kein leeres: Albrecht Schröter (SPD) konnte gestern gemeinsam mit Stadtarchitekt Matthias Lerm über die Einrichtung eines „Sonderfonds 'Jena an die Saale'“ berichten, der mit 2,4 Millionen Euro aus dem Haushaltsüberschuss des vorigen Jahres gefüllt wird (12,6 Millionen insgesamt) und dessen Projekte jetzt noch dem Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt werden müssen. Sie sind insbesondere der Jenaer Saalelandschaft nach Süden hin gewidmet, wie Matthias Lerm zu verstehen gab: So fließt Geld in die Landschaftsgestaltung, die an der neuen Straßenbahntrasse Lobeda-West – Göschwitz – Burgau fällig ist, ebenso aber in den Saalebogen beim Gewerbegebiet Göschwitz – Wegelbau und „Pausenbereiche“ für die Mitarbeiter der Firmen inbegriffen.

Mitfinanziert werden soll aus dem Sonderfonds eine Fußgängerbrücke genau an jenem Ort, wo es vor vielen Jahren schon einmal einen „Saalesteg“ gab: beim Lichtenhainer Bad, besser bekannt als „Jenapharmbad“. So werde insbesondere für die Jenaer des Großraums Kahlaische Straße, Mühlenstraße der Zugang zur Oberaue und zum



**Die sanierte Alte Burgauer Brücke:** einer der schönsten Blickwinkel der Jenaer Saalelandschaft.

Foto: tlz/Archiv

Schleichersee verbessert. Der größte Posten der Brückenkosten fließt aus dem Konjunkturpaket II; einen Eigenanteil von 650 000 Euro würde die Stadt beisteuern.

Weitere Vorhaben aus dem Sonderfonds: ein Weg- und Steg-Projekt unter der Roda-Eisenbahnbrücke bei Lobeda; ein zusätzlicher drei Kilometer langer Rad- und Fußweg zwischen Ostseite des Burgauparks und Ernst-Abbe-Siedlung; Ausbau eines „wilden“ Pfads entlang der Eisen-

bahnlinie zwischen Göschwitz und Maua.

Alle genannten Projekte lassen sich einbetten in einen „Rahmenplan Saale“, wofür sich Matthias Lerm eine Zustimmung der Stadträte in deren Sitzung am 20. Mai erhofft. Der Plan soll für die nächsten zehn Jahre die Marschrichtung vorgeben. Ihn in der Hand, wolle man nicht etwa „primär Kleingärten beseitigen“ im Sinne einer Rückgewinnung von Flusslandschaft, sagte Mat-

thias Lerm. Vor allem gehe es darum, beidseitig durchgängig Wege entlang der Saale zu schaffen, die Grundkriterien erfüllen: um die drei Meter breit, geringe Steigungen („niveaufrei“), feste Oberfläche, Beleuchtung und „gute Anbindung ans Stadtgewebe“. Weitere Attribute, die in der Jenaer Saalelandschaft gemäß Rahmenplan realisiert werden sollen: „kreativitätsförderndes Fluidum“, „gesundheitsfördernd“, „vernetzte Biotop-Strukturen“ bewah-

ren, „durchgängige künstlerische Gestaltung der Saaleaue“.

„Wir warten nicht länger auf Entscheidungen“, sagte Matthias Lerm mit Blick auf die verschobene Kürung des Ausrichters der nächsten Landesgartenschau. Vieles, was für die Gartenschau denkbar sei („Nicht bloß Blasmusik und Würstchen“), entwickle Jena jetzt an der Saale selbst. Und der OB: „Das Land könnte sich jetzt auch denken: 'Guckt, die wollen wirklich!'“